



Prüfungsstandards

für die Zertifizierungsprüfung nach § 4a SDG

Fachgruppe/Fachgebiet:

10.09 Gesundheits- und Krankenpflege

Fassung:

März 2016

(rechtliche Adaptierungen und Ergänzungen Pkt 5.2. Literatur im März 2017)

Die in diesen Standards verwendeten personenbezogenen Ausdrücke umfassen Frauen und Männer gleichermaßen.

1. Allgemeines

Das **Sachverständigen- und Dolmetschergesetz** idgF (zu finden unter <http://www.gerichts-sv.at/sdg.html>) sieht ein **gerichtliches Zertifizierungsverfahren** vor, in dem die **Eignung** jener Personen geprüft wird, die sich in die gerichtliche Sachverständigenliste eintragen lassen und dort verbleiben wollen. In einem eigenen **Begutachtungsverfahren**, das von den Präsidenten der Landesgerichte geführt wird, werden die in den §§ 2, 2a SDG angeführten materiellen Eintragungsvoraussetzungen überprüft. Neben den in der Person des Bewerbers **allgemein erforderlichen Voraussetzungen** (Geschäftsfähigkeit, persönliche Eignung, Vertrauenswürdigkeit, österreichische Staatsbürgerschaft oder Staatsangehörigkeit eines EWR-Staates oder der Schweiz, gewöhnlicher Aufenthalt oder Ort der beruflichen Tätigkeit im Sprengel des Landesgerichts, bei dessen Präsidenten die Aufnahme beantragt wird, geordnete wirtschaftliche Verhältnisse) werden folgende **fachliche Voraussetzungen** gefordert:

- **Sachkunde**
- **Verfahrensrechtskunde** (Kenntnis der wichtigsten Vorschriften des Verfahrensrechts und über das Sachverständigenwesen)
- **Gestaltung der Befundaufnahme** und **Aufbau** eines schlüssigen und nachvollziehbaren **Gutachtens** auf dem betreffenden Fachgebiet (Gutachtensmethodik)
- **Berufserfahrung** in der vom Gesetz geforderten Art und Dauer
- **Ausstattung** mit der erforderlichen Ausrüstung für die konkrete Gutachterarbeit im betreffenden Fachgebiet

Weiters ist **vor Eintragung in die Liste** auch der **Abschluss einer Haftpflichtversicherung** nachzuweisen.

Über das **Vorliegen der genannten fachlichen Voraussetzungen** holt der entscheidende Präsident eine **begründete Stellungnahme einer unabhängigen Kommission** nach § 4a SDG ein (Zertifizierungskommission). Dieser Kommission gehören ein **Richter als Vorsitzender** und zwei **Fachleute**, die von der **Kammer** oder gesetzlichen Interessensvertretung, zu der das betreffende Fachgebiet gehört und vom **Hauptverband** der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen Österreichs namhaft gemacht wurden, an. Die Kommission hat den Bewerber **mündlich**, allenfalls auch schriftlich **zu prüfen**.

Die Kommission hat die **Prüfungsschritte zu dokumentieren** und eine **begründete Stellungnahme zu erstatten**.

Um eine **faire und transparente Abwicklung der Prüfung** zu gewährleisten und den Bewerberinnen und Bewerbern eine **effiziente Vorbereitung** auf die Prüfung durch die Kommission zu ermöglichen, wurden diese **Prüfungsstandards** geschaffen, die einen **Überblick über die erwarteten Kenntnisse und Fähigkeiten** und über die **Prüfungsmodalitäten** geben.

2. Voraussetzungen allgemein

Dem Fachgebiet liegt eine nach dem **Gesundheits- und Krankenpflegegesetz** erworbene Qualifikation in einer der drei Sparten: **allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege, Kinder- und Jugendlichenpflege** oder **psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege**, zugrunde.

Das Berufsbild des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege gliedert sich in einen **eigenverantwortlichen, mitverantwortlichen, interdisziplinären** Tätigkeitsbereich und nach entsprechender Zusatzqualifizierung iS von Sonderausbildungen in einen **erweiterten** und **speziellen** Tätigkeitsbereich, welcher zwischen **Spezialaufgaben, Lehraufgaben** und **Führungsaufgaben** unterscheidet.

Zu den **Spezialaufgaben** des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege gehören insbesondere die **Intensivpflege**, die **Anästhesiepflege**, die Pflege im **Operationsbereich**, die Pflege bei **Nierenersatztherapie** und die **Krankenhaushygiene**.

Zu den **Lehraufgaben** (Schuldirektoren, Lehrer für Gesundheits- und Krankenpflege) zählen insbesondere die Lehrtätigkeit in der Gesundheits- und Krankenpflege, die Leitung von **Gesundheits- und Krankenpflegeschulen**, die Leitung von **Sonderausbildungen** sowie die Leitung von **Pflegehilfelehrgängen**.

Zu den **Führungsaufgaben** (Pflegemanager) zählen insb. die **Leitung des Pflegedienstes** an einer Krankenanstalt und die Leitung des Pflegedienstes an Einrichtungen, die der Betreuung pflegebedürftiger Menschen dienen, z.B. stationäre oder ambulante Pflegeeinrichtungen.

Der **gehobene Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege** kann sich in **Weiterbildungen**, z.B. Weiterbildung zum **zertifizierten Wundmanager**, zum **Qualitätsmanager**, zum **Risk – Manager im Krankenhaus**, **basales und mittleres Pflegemanagement**, **Praxisanleitung**, **Endoskopie Pflege**, **validierende Pflege**, **Hygienebeauftragter** für stationäre Pflegeeinrichtungen usw. zusätzlich qualifizieren iS der Vertiefung der bereits in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die allgemeinen, speziellen und erweiterten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Fachgebiet Gesundheits- und Krankenpflege haben sich an den **aktuellen pflegewissenschaftlichen und medizinwissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen** sowie **anderer berufsrelevanter Wissenschaften zu orientieren**.

Angemessene **berufliche Erfahrung** und hinreichende **Kenntnisse** über die **Befundaufnahme** und den **Aufbau eines schlüssigen und nachvollziehbaren Gutachtens** sowie die dafür erforderliche **Ausstattung** und **technische Ausrüstung** sind gleichermaßen vorauszusetzen.

Allgemein wird ein **sicheres Auftreten** und eine **klare Ausdrucksweise** bei der mündlichen Erörterung von Befund und Gutachten erwartet.

3. Prüfungsfelder

3.1. Berufserfahrung

Zehnjährige, möglichst berufliche **Tätigkeit in verantwortlicher Stellung** auf dem bestimmten oder einem verwandten Fachgebiet unmittelbar vor der Eintragung; eine **fünfstufige Tätigkeit** solcher Art genügt, wenn die Bewerberin oder der Bewerber als Berufsvorbildung ein entsprechendes **Hochschulstudium oder Studium an einer berufsbildenden höheren Schule** erfolgreich abgeschlossen hat.

Folgende einschlägige Studien kommen beispielsweise für das vorliegende Fachgebiet in Frage: **Pflegewissenschaften, Pflegepädagogik (Lehrfach), Rechtswissenschaften, Betriebswirtschaftslehre, Psychologie, Soziologie oä oder ein erfolgreich abgeschlossenes Studium an einer berufsbildenden höheren Schule**. Infrage kommen auch postgraduale Ausbildungen wie **Gesundheits- und Sozialmanagement (MBA), Krankenhausmanagement, Ausbildung zum MSc (Patientensicherheit und Qualität im Gesundheitswesen)**.

3.2. Sachkunde

Hat eine Bewerberin oder ein Bewerber eine **Lehrbefugnis** für das betreffende wissenschaftliche Fach an einer **Hochschule** eines **EWR-Vertragsstaats** oder der **Schweizerischen Eidgenossenschaft** oder die **Befugnis**, einen Beruf auszuüben,

dessen **Zugangs-** und **Ausübungsvoraussetzungen** in einer **österreichischen Berufsordnung** umfassend gesetzlich festgelegt sind und zu dem auch die **Erstattung** von **Gutachten** gehört, so ist die **Sachkunde** nach § 2 Abs. 2 Z1 lit. a **nicht zu prüfen** (§ 4a Abs 2 SDG).

Ebenso wie im Fall einer **Lehrbefugnis** besteht die **Ausnahme** für bestimmte **Berufsgruppen** (Ärzte, Zahnärzte, Dentisten, Ziviltechniker, Wirtschaftstreuhänder, in die Berufsliste eingetragene klinische und Gesundheitspsychologen sowie Patentanwälte, nicht aber Gewerbetreibende wie Inhaber technischer Büros) nur dann, wenn die **erworbene Befähigung** das angestrebte **Fachgebiet abdeckt**.

Keine Befreiung besteht hinsichtlich der **übrigen Prüfungsgegenstände** Verfahrensrechtskunde, Gutachtensmethodik, Berufserfahrung und Ausstattung.

Allgemein wird die Fähigkeit zur **Einstufung** von **Pflegefehlern** bzw. zur Feststellung des **Pflege- und Betreuungsbedarfes** sowie von **Struktur- und Prozessmängeln** in der **Pflegeorganisation** und zur **Taxierung** der Schadenshöhe erwartet. Notwendig sind Kenntnisse über Pflegeforschungsinstitute, Hochschulen etc. sowie über Pflegeexperten, die für Hilfsgutachten, Teilprüfungen und sonstige fachliche Hilfestellung bei der Gutachtenerstellung herangezogen werden.

Folgende **Themen** sind insbesondere **Gegenstand** der **Befragung**:

- **Berufsbild** der gehobenen Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege, **Gegenüberstellung** zum Berufsbild der Pflegehilfe und den Sozialbetreuungsberufen.
- **Eigenverantwortlicher Tätigkeitsbereich** der gehobenen Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege unter besonderer Berücksichtigung des **Pflegeprozesses**.
- **Mitverantwortlicher Tätigkeitsbereich** der gehobenen Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege, **Verantwortungsebenen**, wesentliche **ärzterechtliche Beziehungsnormen**.
- **Interdisziplinärer Tätigkeitsbereich** der gehobenen Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege, Bedeutung des **Schnittstellenmanagements** in Gesundheitsunternehmen.
- Begriffe wie „**Einlassungs- oder Übernahmefahrlässigkeit**“ oder „**Eigenverantwortlichkeit**“ samt Beispielen.
- Unterscheidung zwischen **Spezial-, Lehr- und Führungsaufgaben** des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege.
- Darstellung des **erweiterten/speziellen Berufsbilds** der gehobenen Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege, die mit **Führungsaufgaben** betraut sind.
- Voraussetzungen für die **freiberufliche Ausübung** des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege, Berufssitz und Werbebeschränkung.
- **Strafrechtliche Problematik** der Verletzung des absolut geschützten Rechtsgutes **Freiheit**; Definition der Freiheitsbeschränkung im **Heimaufenthaltsgesetz**.
- **Zulässigkeitsvoraussetzungen, Anordnungsbefugnis, Dokumentations-, Aufklärungs- und Verständigungspflichten** im Rahmen von freiheitsbeschränkenden Maßnahmen nach dem **Heimaufenthaltsgesetz**.

- **Vertretung, Befugnisse und Pflichten der Bewohnervertreter** nach dem **Heimaufenthaltsgesetz**.
- **Gerichtliches Überprüfungsverfahren** einer Freiheitsbeschränkung nach dem **Heimaufenthaltsgesetz**.
- **Verhältnismäßigkeitsprinzip** im **Heimaufenthaltsgesetz** – schonendere Betreuungs- und Pflegemaßnahmen.
- Grundsätze des **Heimvertragsgesetzes**.
- Wesentliche Grundsätze der **Dokumentationspflicht** im Zusammenhang mit der berufsrechtlichen Auskunftspflicht und Verschwiegenheitspflicht.
- Potentiell **sorgfaltswidriges Handeln** im Rahmen des **Pflegeprozesses, Pflegefehler**.
- **Aufklärungs-/Auskunftspflicht** der gehobenen Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege im Rahmen des **Pflegeprozesses**.
- Schritte des **pflegediagnosenorientierten Pflegeprozesses**, Erklärung anhand eines Pflegediagnosenbeispiels.
- Bedeutung der **Gesundheitsförderung** und **-beratung** im Rahmen der Pflege.
- **Pflegewissenschaft und Pflegeforschung** und deren Bedeutung für die Pflegepraxis.
- **Regelkreis des Pflegeprozesses** - Regelkreis des **medizinischen Behandlungsprozesses**.
- **Maßstabskriterien für objektiv sorgfaltswidriges Verhalten** bzw. Handeln in der Gesundheits- und Krankenpflege.
- Bedeutung des **Vertrauensgrundsatzes** im horizontalen und vertikalen arbeitsteiligen Teamhandeln der Gesundheitsberufe.
- Potentielle Möglichkeiten der **Verletzung** von **Organisations- und Aufsichtspflichten** in der Gesundheits- und Krankenpflege.
- **Anleitung und Aufsicht** in der **berufs- und dienstrechtlichen Beziehung** zur Pflegehilfe/Altenfachbetreuer/Sozialbetreuer/Heimhilfe.
- **Fortbildungspflicht** als wesentliche Berufspflicht der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe aus berufs- und dienstrechtlicher Sicht.
- **Unterscheidung** zwischen **Anzeige- und Meldepflicht** der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe.
- **Voraussetzungen zur Berufsausübung** im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege unter Berücksichtigung einer **Nostrifikation**.
- **Voraussetzungen** für die formelle **Entziehung der Berufsberechtigung**.
- **Verwaltungsstrafrechtliche Bestimmungen** bei Ausübung einer Tätigkeit des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege oder der Pflegehilfe, ohne berechtigt zu sein.
- Einsatz von **Zivildienstleistenden** in Krankenanstalten/Pflegheimen unter besonderer Berücksichtigung des Berufsbildes in der Gesundheits- und Krankenpflege.
- **Berufsrechtliche Abgrenzung** zwischen **allgemeiner Gesundheits- und Krankenpflege, Kinder- und Jugendlichenpflege** sowie **psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpflege**.
- **Voraussetzungen** zum Führen einer „**Zusatzbezeichnung**“ der gehobenen Dienste für Gesundheits- und Krankenpflege.
- **Berufsbild des Operationspflegers, Intensivpflegers, Anästhesiepflegers, Dialysepflegers** dem speziellen eigenverantwortlichen, mitverantwortlichen und interdisziplinären Tätigkeitsbereich zuordnen.

- **Stellung** der **Hygienefachkraft** im Hygieneteam wie organisationsrechtlich in der Krankenanstalt anhand eines Organigramms darstellen.
- Wesentliche **Patienten-/ Klientenrechte**, die in der praktischen Berufsausübung der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe von besonderer Bedeutung sind, nennen, und dies auch argumentativ – mit Verweis auf einschlägige Rechtsquellen – untermauern.
- Beispielhafte **Unterscheidung** zwischen Maßnahmen der **Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität** in Gesundheitsunternehmen.
- Pflegewissenschaftliche Begründung des Begriffs der „**Pflegequalität**“ unter Berücksichtigung der Verpflichtung von Krankenanstalten zur **Qualitätssicherung**.
- Grundsätze des **Gesundheitsqualitätsgesetzes**, insbesondere Begriffsdefinitionen, Aufgaben des **Bundesministeriums für Gesundheit** sowie des **Bundesinstitutes für Qualität im Gesundheitswesen**.
- Auswirkungen der **Gesundheitsreform 2005** auf die **Struktur- und Prozessdimension** von Krankenanstalten.
- Bedeutung von **Pflegestandards**, insbesondere **Strukturstandards, Prozessstandards, Outcome - Standards** als Instrument der Qualitätssicherung in der Gesundheits- und Krankenpflege.
- Bedeutung der **Pflegevisite** als Instrument der Qualitätssicherung /Qualitätskontrolle.
- **Gegenüberstellung** verschiedener **Pflegesysteme** hinsichtlich ihrer Vor- und Nachteile.
- Gegenüberstellung **funktionelle Pflege - patientenzentrierte Pflege**.
- Definition des Begriffs „**Pflegepädagogik**“, Anwendungsbeispiele.
- Pflegewissenschaftlich anerkannte **Pflegetheorien** unterscheiden.
- **Arbeitszeitmodelle** in der Gesundheits- und Krankenpflege, deren Auswirkungen auf die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität eines Gesundheitsunternehmens.
- Grundsätze der **Pflegepersonalregelung (PPR)**, beispielhafte Zuordnung in die Leistungsbereiche A und S.
- Verschiedene **Personalberechnungsmodelle** für die Sicherung der Strukturqualität in der Pflege.
- **Organisationsrechtliche Bestimmungen und Zuständigkeiten** (Bund/Länder) für **Pflegeheime/Hauskrankenpflege** und **Krankenanstalten**.
- Parameter für eine **haftungsminimierende Pflegeorganisation** in der Pflegepraxis.
- Strategien des **Risk - Managements** in der Gesundheits- und Krankenpflege.
- Strategien des **Beschwerdemanagements, Zusammenarbeit** mit der **Patienten- und Pflegeanwaltschaft**.
- **Validierende Pflege** und deren praktische Einsatzmöglichkeiten.
- **Basale Stimulation** und deren praktische Einsatzmöglichkeiten.
- **Fachaufsicht** der Pflegedienstleitung in Pflegeheimen.
- **Aufgaben und Verantwortlichkeiten** des **Pflegedirektors** als Mitglied der Kollegialen Führung in der Krankenanstalt.
- Struktur des **Bundespflegegeldgesetzes**, **Unterschiede** zwischen **Pflege** und **Betreuung, Pflegestufen, Mitwirkung** durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege.

3.3. Befundaufnahme und Gutachtensmethodik

Eine umfassende und exakte **Befundaufnahme** gehört zu den wesentlichen Voraussetzungen für ein Gutachten. Dabei können **Bilder, Skizzen, Pläne etc.** mithelfen, das Gutachten **auch für Laien verständlich und anschaulich** zu machen.

Für die Sachverständigentätigkeit muss man über die entsprechenden Kenntnisse hinsichtlich **Befundaufnahme und Gutachtensmethodik** verfügen und in der Lage sein, das **Gutachten richtig aufzubauen**.

Anhand von **Gerichtsfragen** werden Beispiele zur Bearbeitung eines gesundheits- und krankenpflegerischen, berufsorientierten Sachverständigengutachtens gestellt und erörtert.

Es werden aus **folgenden Bereichen** Fragen gewählt:

- **Heimaufenthaltsgesetz**
- **Gesundheits- und Krankenpflegegesetz**
- **Medizinproduktegesetz**
- **Gesundheitsqualitätsgesetz**
- **Patienten / Klienten Charta**
- **Pflegequalität**
- **Qualitätsmanagement in der Pflege**
- **Berufskodex**
- **Unterbringungsgesetz**
- **Sachwalter**
- **Arbeitszeitgesetz für Krankenanstalten**
- **Datenschutzgesetz**
- **Sozialhilfegesetz**
- **Pflegeheimverordnung**
- **Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten (KAKuG)**
- **ArbeitnehmerInnenschutzgesetz**
- **Dienstrecht**
- **Strafrecht**
- **Risk – Management.**

Weiters können **folgende Themen** erörtert werden:

- **Instrumente** der **Befundaufnahme** in einem Pflegeheim oder einer Krankenanstalt.
- **Evaluation**, ob die **Pflege** der Klienten **hinreichend gesichert** und die **Menschenwürde** gewahrt ist.
- Mögliche **inhaltliche Fehler** bei der Sachverständigenarbeit
- **Gliederung** – Inhalt und Aufbau - eines gesundheits- und krankenpflegerischen Gutachtens mit dem Beweisthema: ist/waren die tatsächlich angeordneten Pflegeinterventionen ausreichend, um einen Dekubitus zu verhindern bzw. war der Dekubitus bei angemessener gebotener Sorgfalt in der Gesundheits- und Krankenpflege bei Frau X mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit – unter Berücksichtigung aller Ressourcendefizite - nicht vermeidbar.

- Vom **Patienten behauptete Pflegefehler**, z.B. Dekubitus (Wundliegen), Beugekontrakturen, Sturzverletzungen, nosokomiale Wund- und Harnwegsinfektionen (Hygienemängel).
- Inhalt und Aufbau eines gesundheits- und krankenpflegerischen Gutachtens mit dem Beweisthema: Wurde die Pflegebedürftigkeit bei Frau X richtig eingeschätzt? Wurden die Pflegemaßnahmen zielsicher geplant? Wurden die Pflegemaßnahmen entsprechend den anerkannten pflegewissenschaftlichen Methoden durchgeführt? Wurde der Pflegerfolg ständig evaluiert und an Veränderungen angepasst? und damit die Pflegequalität und ihre Sicherung bei Frau X definieren.
- Vom Patienten behauptete **Pflegeorganisationsmängel**, die ursächlich für fahrlässige Körperverletzungen sein können, z.B. Sturz des high-risk-Patienten mit Verletzungsfolgen.
- Vom Patienten behauptete **Verletzungen** seiner **höchstpersönlichen Rechte** im Zusammenhang mit Pflegehandlungen, z.B. Recht auf Achtung und Würde, Recht auf Privat- und Intimsphäre, Recht auf Einsicht in die Pflegedokumentation, Recht auf Auskunft, Verschwiegenheits- und Datenschutzverletzungen, Verletzung von Dokumentationspflichten.
- In Ergänzung zum medizinischen Sachverständigengutachten: Welcher **Pflegemehraufwand** ist bei X seit ihrer Geburt, aufgrund des Geburtstraumas, unter Berücksichtigung der individuellen, reaktivierenden ganzheitlichen Bedürfnisse eines körperlich und geistig behinderten Kindes, erforderlich?
- Im **Sachwalterschaftsverfahren** im Rahmen der Personensorge: Wird die Pflege des Betroffenen X, wohnhaft in Y im privaten Pflegeheim „Mondschein“ der gebotenen Sorgfalt entsprechend durchgeführt? Wenn nein, welche Maßnahmen sind zu setzen?
- Instrumente der **Befundaufnahme** bei der Ermittlung des **Pflege- und Betreuungsbedarfes** nach dem Bundespflegegeldgesetz, der bezugnehmenden Einstufungsverordnung und Richtlinie des HV der SVT, Inhalt und Aufbau des Gutachtens.
- Instrumente der **Befundaufnahme** im Rahmen des gerichtlichen Überprüfungsverfahrens bei **freiheitsbeschränkenden Maßnahmen**.

3.4. Ausstattung

Nachfolgende **Mindestausstattung** ist erforderlich (diese muss im Eigentum des Bewerbers stehen oder zumindest aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung jederzeit verfügbar sein):

- **Personal Computer** mit erforderlicher **Software**
- **Internetanschluss** und Email-Adresse
- **Drucker**
- **Telefon**
- **Fotokopiergerät** oder -möglichkeit
- **Fachliteratur**
- **fachspezifische ÖNORMEN** und **ONR-Regelwerke**
- **Maßband**

- Bei Bedarf **Händedesinfektionsmittel, Einmalhandschuhe, Schutzschürze** im Rahmen der Pflegevisite
- **Diktiergerät**
- **Fotoapparat**

Weiters sinnvoll:

-

3.5. Verfahrensrecht und Sachverständigenwesen

Dieses Prüfungsfeld wird durch den **richterlichen Vorsitzenden** geprüft und umfasst

- **Grundzüge der Gerichtsorganisation** und der **Gerichtsverfahren** (ZPO, StPO):
 - Beweisverfahren
 - Sachverständigenbeweis
 - Sachverständigengebühren - Warnpflicht - Besonderheiten bei Verfahrenshilfe
- **Aktenführung**
- **Sachverständigenlistenwesen** (Zertifizierung, Rezertifizierung - Fortbildung von Sachverständigen, Bildungs-Pass, Beeidigung)
- **sonstiges Sachverständigenrecht:**
 - Gutachtensaufbau
 - Was ist zu tun bei Zustellung des Gerichtsbeschlusses?
 - Analyse des Gerichtsauftrags
 - Befangenheit
 - Unterlagenanforderung (insbesondere auch im Zivilverfahren)
 - Alternativgutachten
 - Hilfsbefund - Hilfgutachten
 - Hausdurchsuchungen
 - Rechte und Pflichten des Sachverständigen in der Hauptverhandlung
 - Beiziehung von Hilfskräften
 - Beweissicherungsverfahren
 - Eigenschaften eines Gutachtens (Schlüssigkeit, Nachvollziehbarkeit, Verständlichkeit, Angaben über Methoden und Hilfsmittel, Vollständigkeit der Untersuchung, Fehlerquellen angeben)
 - Fristeinhaltung
 - Beweiswürdigung
 - Beurteilung von Rechtsfragen
- **Schiedswesen**
- **Werbefragen**
- **Haftung** des Sachverständigen - Haftpflichtversicherung
- **Rechtskunde** für Sachverständige: Grundbegriffe des bürgerlichen Rechts, des Unternehmens- und Gesellschaftsrechts sowie des Strafrechts

4. Prüfungsablauf

4.1. Ort

Der **Ort**, an dem die Prüfung stattfindet, wird **rechtzeitig** (in der Regel mit der **Einladung zur Prüfung**) bekannt gegeben. Die Prüfung ist **nicht öffentlich**.

4.2. Art

Die Fragen zur **schriftlichen und mündlichen Befragung** werden von den Fachprüfern ausgewählt und schriftlich im Vorhinein zusammengestellt.

Die **schriftliche Prüfung** erfolgt auf Basis eines Falles aus der **Praxis**.

Bei schriftlicher und mündlicher Prüfung sind vom Bewerber u.a. an **Fallbeispielen** beweisthemenbezogene **mögliche Sorgfaltspflichtverletzungen** i.S. von **Pflegefehlern und Organisationsfehlern** sowie pflegegeldbezogene **Pflege- und Betreuungsbedarfserhebungen** zu erörtern.

Nach Beendigung der Befragung und einer anschließenden kommissionellen **Beratung** wird dem Bewerber **das Ergebnis** der begründeten Stellungnahme durch den Vorsitzenden bekannt gegeben.

4.3. Dauer

Schriftliche Prüfung: zwei Stunden; mündlich je Fachprüfer mind. 20 Minuten, Rechtsbefragung durch den Vorsitzenden mind. 20 Minuten.

4.4. Dokumentation

Sämtliche Prüfungsschritte sind zu dokumentieren. Der Ablauf der Prüfung wird in einem **Protokoll** festgehalten, aus dem insbesondere auch die **gestellten Fragen** und der wesentliche Inhalt der darauf gegebenen **Antworten** ersichtlich sind. Das Protokoll ist von den Mitgliedern der Prüfungskommission zu unterschreiben.

5. Vorbereitung

5.1. Fachbezogene Literatur, Seminare u.ä.

- *Schäffler/Menche/Bazlen/Kommerell*, Pflege heute, Lehrbuch und Atlas für Pflegeberufe (2001), Gustav Fischer Verlag, ISBN 3-437-55030-6
- *Stefan/Allmer et al.*, Praxis der Pflegediagnosen³ (2011), Springer Verlag, ISBN 3-211-83400-1
- NANDA-I-Pflegediagnosen: Definitionen und Klassifikationen 2015-2017 (2016), RECOM, ISBN 3-8975-2135-0
- *Grond*, Praxis der psychischen Altenpflege, Betreuung körperlicher und seelisch Kranker (1993), Werk-Verlag, ISBN 3-8040-0395-8
- *Gatterer/Croy*, Leben mit Demenz: Praxisbezogener Ratgeber für Pflege und Betreuung (2005), Springer Verlag Wien New York, ISBN 3-211-00804-7
- *Kozon/Mayer/Seidl*, Pflegewissenschaften – Aufbruch in Österreich (2000), facultas wuv universitätsverlag, ISBN 3-85076-522-9
- *Bienstein/Zegelin*, Handbuch Pflege² (1999), Verlag selbstbestimmtes Leben, ISBN 3-910095-25-9
- *Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband* (Hrsg), Österreichische Pflegezeitschrift, periodisch erscheinende Fachzeitschrift, ISSN 2071 – 1042, www.oegkv.at.
- *Käppeli/Gogl/Spirig* (Hrsg), Pflege, die wissenschaftliche Zeitschrift für Pflegeberufe, periodisch erscheinende Fachzeitschrift; Verlag Hans Huber
- *Greifeneder/Mayr* (Hrsg), Österreichische Zeitschrift für „PFLEGERECHT“, periodisch erscheinende Fachzeitschrift, MANZ`sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH, ISSN 2079-0953;.
- *Schwamberger/Biechl*, GuKG - Gesundheits- und Krankenpflegegesetz⁷ (2014), Verlag Österreich, Wien 2008, ISBN 978-3-7046-6563-8
- *Barth/Engel*, Heimrecht² (2013), MANZ`sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH, Wien 2004, ISBN 3-214-15740-X
- *Greifeneder/Liebhart*, Handbuch Pflegegeld³ (2013), MANZ`sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH, 978-3-2140-2702-5
- *Resch*, Sozialrecht⁶ (2014), MANZ`sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH, ISBN 978-3-2140-6725-0
- *Menche (Hrsg)*, PFLEGE HEUTE⁶ (2014), Elsevier GmbH, Urban & Fischer Verlag, ISBN 3-437-26773-6

Seminare werden vom **Hauptverband der Gerichtssachverständigen** bzw von dessen **Landesverbänden** abgehalten (Veranstaltungen siehe www.gerichts-sv.at).

5.2. Vorbereitung auf Verfahrensrecht und Sachverständigenwesen

Die Landesverbände bieten jeweils eine **rechtliche Grundausbildung für Sachverständige** an.

Folgende **Literatur** ist zu empfehlen:

- SACHVERSTÄNDIGE, Offizielles Organ des Hauptverbandes der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen Österreichs
- Skripten (rechtliche Grundausbildung für SV) der Landesverbände - nur in Verbindung mit dem Besuch des Seminars erhältlich
- *Krammer/Schiller/Schmidt/Tanczos*, Sachverständige und ihre Gutachten² (2015), Verlag MANZ
- *Dokalik/Weber*, Das Recht der Sachverständigen und Dolmetscher³ (2014), Verlag Linde
- *Rant (Hrsg.)*, Sachverständige in Österreich - Festschrift 100 Jahre Hauptverband der Gerichtssachverständigen (2012) - zu beziehen über den Hauptverband
- *Krammer/Schmidt*, Sachverständigen- und DolmetscherG, GebührenanspruchsG³ (2001), Verlag MANZ
- *P. Bydlinski*, Grundzüge des Privatrechts⁹ (2014), Verlag MANZ
- *Rechberger/Simotta*, Grundriss des österreichischen Zivilprozessrechts – Erkenntnisverfahren⁸ (2010), Verlag MANZ
- *Fabrizy*, Strafgesetzbuch – StGB¹² (2016), Verlag MANZ
- *Bertel/Venier*, Strafprozessrecht¹⁰ (2017), Verlag MANZ